

Mountainbikes für Kinder

Was ist ein „funktionstüchtiges“ Mountainbike?

Ein Mountainbike in einem einwandfreien technischen Zustand ist sicherheitsrelevant und sorgt für ein frustfreies MTB-Erlebnis. Auf folgendes sollte vor jeder Fahrt geachtet werden:

- leichtgängige und funktionstüchtige Bremsen
- richtig eingestellte Schaltung
- Reifen mit ausreichend Profil und Luftdruck
- keine lockeren Schrauben

Schon beim Radkauf entscheidet die richtige Materialauswahl über Lust oder Frust der Kinder. Häufig stehen optische Argumente im Vordergrund, die den Radkauf beeinflussen und entscheiden. Eine Federgabel sieht cool aus, vollgefedert ist noch besser. Natürlich sind auch finanzielle Aspekte mitentscheidend, denn zwischen einem Kinderfahrrad vom Baumarkt und einem Markenrad aus dem Fachhandel liegen z.T. mehrere hundert Euro. Dazu kommt die geringe Nutzungsdauer, denn Kinder wachsen schnell und benötigen bald ein größeres Rad. Daher bietet es sich an Kinderräder gebraucht zu kaufen. Im folgendem sind einige Aspekte, die beim Kauf eines Mountainbikes beachtet werden sollten, zusammengefasst:

Rahmengröße:

Entscheidend bei der Wahl der Rahmengröße ist, dass Kinder sich sicher auf und mit dem Rad bewegen und jederzeit mit den Fußspitzen den Boden berühren können. Um die richtige Rahmengröße zu finden, hilft nur eine Sitzprobe mit dem Kind. Im Zweifelsfall sollte die Tendenz zum kleineren Rahmen gehen, denn ein zu großer Rahmen erschwert das Handling besonders bei Technik- und Trialübungen.

Mit Rücktrittbremse oder ohne?

Für viele Technik- und Trialübungen ist ein Rad mit Rücktrittbremse ungeeignet. Schon das richtige Stellen der Pedale im Stand ist mit einem Rücktritt beinahe unmöglich, da die Pedale nicht zurückgedreht werden können. Das Fahren in der Grundstellung (Pedale waagrecht) ist ebenfalls kaum möglich, da das Hinterrad schon bei kleinen Pedalbewegungen rückwärts abgebremst wird.

Bedingung für das problemlose Fahren mit einer Handbremse ist jedoch, dass die Bremshebel kindgerecht gestaltet sein. Oft sind die Bremshebel viel zu weit entfernt vom Lenker und so durch die kleineren Hände nur schwer erreichbar. Moderne Kinder-Bremshebel zeichnen sich durch geringen Abstand zum Lenker aus und besitzen dazu eine Einstellschraube, mit der man den Abstand korrekt einstellen kann.

Ketten- oder Nabenschaltung?

Entscheidend für den Fahrspaß ist nicht die Anzahl der Gänge, sondern wie die Gänge übersetzt sind. Leider ist selbst der kleinste Gang bei einer Nabenschaltung schon für leichte Steigungen oft zu schwer übersetzt. Kettenschaltungen sind hier klar im Vorteil, können doch damit schon steilere Anstiege meist problemlos gefahren werden.

Dreh- oder Daumenschaltung?

Bei der Art der Schaltung gibt es unterschiedlichste Hersteller und Modelle. Viele Kinderräder werden mit einer Drehgriffschaltung angeboten. Bei dieser Art von Schaltung werden die Gänge durch Drehen am Lenkergriff nach vorne oder hinten verstellt. Leider existieren dabei viele Modelle, die durch Schwergängigkeit das Schalten erschweren. Leichter zu bedienen sind dagegen Schaltungen, die mit

Daumen und Zeigefinger bedient werden können. Diese sind meist leichtgängiger als eine Drehgriffschaltung.

Bereifung:

Mit entscheidend für die Sicherheit ist die Bereifung. Selbst für kleine Reifengrößen gibt es grobstollige Reifen, die zwar den Rollwiderstand erhöhen, aber auch gleichzeitig den Bodenkontakt besonders bei schlechteren Wegen erhöhen. Für Übungen mit und auf dem Rad sollte darauf geachtet werden, dass der Reifendruck nicht allzu hoch ist, um die Traktion bei den Übungen zu verbessern.

Sattelstütze:

Für viele Technik- und Trialübungen ist es sinnvoll den Sattel so weit wie möglich abzusenken zu können, um mehr Bewegungsfreiheit auf dem Rad zu haben. Deshalb wird bei Mountainbikes für Erwachsene in der Regel eine Variosattelstütze (Dropper-Post) verbaut. Hierbei handelt es sich allerdings um ein sehr teures Bauteil. Bei Kinderfahrrädern ist eine Sattelstützenklemme mit Schnellspanner völlig ausreichend.

Federung:

Federelemente sehen zwar cool aus, sind aber nicht immer sinnvoll. Bei Fahrer*innen mit einem Gewicht von unter 30 kg ist eine Federung in der Regel überflüssig, da diese aufgrund des geringen Körpergewichtes selten oder nie anspricht. Ansonsten ist eine Federgabel ausreichend. Eine Vollfederung macht das Rad unnötig schwer.